

Stahlwerk Becker – Geschichte



Am 17. Juni 1908 schlug Reinhold Becker, Direktor der Krefelder Stahlwerke, dem Willicher Gemeinderat die Errichtung eines Stahlwerks vor. Der Gemeinderat erkannte das Angebot Beckers als Chance für einen raschen wirtschaftlichen Aufstieg Willichs und verkaufte ihm nur drei Monate später, am 29. September 1908, ein großes Areal westlich des Güterbahnhofs für 3000 Reichsmark pro Morgen.

Am 3. November 1908 wurde die Stahlwerk Becker AG mit Sitz in Willich im Handelsregister eingetragen. 1909 betrug die Werksfläche 80.000 Quadratmeter. Durch die hohe Qualität des erzeugten Stahls wurde das Werk schnell bekannt. Im selben Jahr schloss Becker eine Interessengemeinschaft mit dem Eicher Hüttenverein in Lothringen ab. In den Folgejahren expandierte Becker weiter. Dabei vergrößerte er nicht nur das Willicher Werk, sondern erwarb auch sukzessive weitere Betriebe. So wurde am 1. Juli 1915 die Abteilung Grubenbetrieb Zinnwald gegründet. In diesem

Jahr wies die Bilanz, kriegsbedingt, einen Reingewinn von 4,3 Millionen Reichsmark aus. 1916/17 wurde der Bau des Blechwalzwerks vollendet. Außerdem konnte die Reinholdshütte im Krefelder Hafen fertig gestellt und der Betrieb im Werk Reinickendorf aufgenommen werden. Nach Kriegsende verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage des Konzerns umgehend. Wegen fehlender Kohlelieferungen musste Becker Kohle in England kaufen. Im Dezember 1918 fusionierte Becker mit der Bochumer Bergwerks AG. Nach dem Tod Reinhold Beckers im Jahre 1924 verschlechterte sich die Lage nochmals. 1925 wurde die Steinkohlenbergwerke Becker AG an die Bergbau AG Lothringen verkauft.

1928 musste das Willicher Werk an ein Konsortium, dem 21 Werke der Ruhrstahlgemeinschaft angehörten, verkauft werden. Aufgrund der schlechten Konjunktur wurde die Produktion eingestellt. (Eine andere Version besagt, dass das Konsortium Becker nur aus dem Grund kaufte, um die Stahlquote zu übernehmen und das Willicher Werk zu schließen).

Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte das Stahlwerk 4.000 Leute. Die Bildung einer AG der Werksangehörigen unter Ewald Heuer blieb ohne Erfolg, so dass zum 5. April 1932 die endgültige Schließung erfolgte. Am 4. Juli 1944 wurde die Liquidation der Stahlwerk Becker AG abgeschlossen, die Firma war damit erloschen.

Am 1. Juli 1934 wurden die Betriebsanlagen Reinholdshütte und Willich an die Deutschen Edelstahlwerke AG verpachtet, im Dezember 1939 kauften diese dann das Stahlwerk und produzierten dort bis zum Kriegsende. Dabei beschäftigte das Werk noch 1.000 Mitarbeiter. Nach 1945 wurden die Anlagen demontiert, die Gemeinde verpachtete die Gebäude an 18 kleinere Betriebe. Diesen wurden am 9. Juli 1948 von der Militärregierung gekündigt, um dort eine Pioniereinheit der Britischen Rheinarmee unterbringen zu können. Von jenen 18 Betrieben blieben nur drei in Willich.

